

Ohne Furcht vor dem Tod

„Ein deutsches Requiem“ ist das Glanzstück des Komponisten Johannes Brahms

Werke von Max Reger und Johannes Brahms standen beim großen Konzert des Kirchenchors von Sankt Martinus auf dem Programm. Der Chor hatte sich für den Musikabend mit Sharon Kempton (Sopranistin) vom Hessischen Staatstheater Wiesbaden und Christoph Kögel (Bass) aus Frankfurt professionelle Verstärkung geholt.

Hattersheim. Aufregung gab es wenige Tage vor dem Konzert: Sopranistin Simone Brähler hatte sich krank melden müssen; Ersatz musste also schnellstens her. Mit ihrer Kollegin, der Australierin Sharon Kempton, wurde rasch Ersatz gefunden, so dass der erste Schreck über die Absage schnell verflogen war. So zeigten sich denn auch sowohl der Kirchenchor von Sankt Martinus wie auch die Frankfurter Sing-Gemeinschaft und das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt unter der Leitung von Jens-Uwe Schunk in blendender Spiel- und Singlaune.

Schwieriges Werk

Die Protagonisten hatten sich für das Konzert – wie in den Jahren zuvor auch – erneut anspruchsvolle Kost ausgewählt. Denn mit Max Reger und seinem Werk „Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart“ (op. 132), das für die Mitglieder des Kammerorchesters eine Herausforderung war, gab es für die Sänger ebenso ein schwieriges Werk zu bewältigen. Denn das Stück „Ein deutsches Requiem“ (op. 45) von Johannes Brahms erfordert nicht nur Präzision und



Musik von Max Reger und Johannes Brahms wurde in der katholischen Kirche Sankt Martinus aufgeführt.

Foto: Franz Schmidt

Hingabe, sondern auch Verständnis für den Text, der sich an den Worten der Heiligen Schrift anlehnt. Schnell „kippt“ solch ein Vortrag in einen Klangbrei um, wenn die Chormitglieder sich von den notwendigen Phrasierungen stimmlich zu weit tragen lassen. Nicht so der Kirchenchor und die Frankfurter Sing-Gemeinschaft samt der Solis-

ten, die sich exakt sowohl bei ihren Einsätzen wie auch beim von Dirigent Jens-Uwe Schunk vorgegebenen Tempo hielten. Die Zuhörer in der mit 400 Menschen voll besetzten Martinus-Kirche dankten es mit langanhaltendem Applaus.

Für alle sensiblen Seelen ist Brahms Requiem eine Wohltat im meist trüben November. Denn all-

jährlich in diesem Monat werden die Gedenkfeiern zu Ehren der Toten abgehalten. Damit wird zugleich verdeutlicht, wie sehr die menschliche Existenz tagtäglich einem Drahtseilakt ohne sicherndes Netz gleicht. Johannes Brahms „Deutsches Requiem“ kann da all denjenigen Menschen Trost bieten, die sich vor dem Tod fürchten.

Brahms geht in seinem Werk nicht auf Schuld oder Strafe ein, nicht auf Rache oder ähnliche Szenarien, die in vielen Religionen eine große Rolle spielen. Vielmehr überwiegen die positiven Aspekte. Diese verheißeln laut Brahms die Hoffnung auf ein besseres und ewiges Leben. Mit dieser Philosophie können Hinterbliebene getröstet werden. meh